

c) In den Redensarten: es gereicht ihm zur Schande, sie haben den erfahrensten Mann zum Anführer u. d. gl., heisset zur und zum so viel, als zu einer, zu einem. Hier ist also nicht der Endbuchstab des Geschlechtswortes, sondern des Zahlwortes ein, mit dem Vorworte verbunden.

92 S. Das Geschlechtswort dienet auch oft dazu, daß es Wörter von einander unterscheidet, die sonst einerlei zu sein scheinen.

Z. B. der Band eines Buches, und das Band von Seide, Eisen u. d. gl.; der Hut auf dem Kopfe, die Hut, eine Wacht; der Mensch überhaupt, und das Mensch, ein gemeines Weibsbild; der Messer, welcher etwas mißt, und das Messer zum Schneiden u. a. m.



VI Hauptstück.

Von den Nennwörtern.

I Abschnitt.

Von der Bildung der Hauptwörter.

93 S.

Der Namen, der Jemandes Vaterland oder den Ort seiner Herkunft anzeigt, heisset der Landsnamen; z. B. ein Dän, Pfälzer, Schweizer u. s. w.

94 S. Diese Namen werden von den Namen der Länder, Städte u. d. gl. gebildet, und gehen gemeiniglich auf ein er aus.

Z. B. von Europa, Spanien, Tirol, Heidelberg, kömmt ein Europäer, Spanier, Tiroler, Heidelberger u. s. f.

a) Einige haben ganz andere Ausgänge; als, ein Preuß, Frank, Sachs, Heß, Unger, Franzos, u. a. m., welche man aus dem Gebrauche lernen muß.

95 §. Wörter, die eine Verkleinerung bedeuten, werden *Verkleinerungswörter* genannt. Sie werden gebildet, wenn man einem Hauptworte die Syllbe *chen* oder *lein* anhenket; z. B. *Männchen*, *Kindlein* u. d. gl.

a) Diese Syllben können aber nicht ohne Unterschied angehenket werden. Denn ist der letzte Mitlauter eines einsyllbigen Hauptwortes ein *l*: so muß man *chen* brauchen. z. B. *Stühlchen*, *Gäulchen*, nicht *Stühllein*, *Gäullein*, weil dieses zu hart klingen würde. Diese Härte ändert sich, wenn das Hauptwort vielsyllbig und ursprünglich deutsch ist, als *Vogel*, *Flügel* u. d. gl. Aus diesen könnte man allso wohl *Vögellein*, *Flügellein* machen, ob schon auch hier das *chen* besser ist. Endiget sich aber das Hauptwort auf ein *g* oder *ch*: so hat *lein* den Vorzug; z. B. *Krüglein*, *Büchlein*. Ausser diesen Fällen kann man *chen* oder *lein* nach Belieben brauchen; doch klinget das erstere meistens Theils etwas männlicher. In *Fräulein* aber, welches eine adliche Jungfrau bedeutet, hat nur *lein* Statt.

b) Gehet das Hauptwort auf ein *e* oder *en* aus: so werden diese Endungen im Verkleinerungsworte weg geworfen. Der Gestalt machet man aus *Seele*, *Schnalle*, *Dfen*, *Kragen* u. d. gl.

Seele

Seelechen, *Schnällchen*, *Dfchen*, *Kräglein*, nicht *Seelechen*, *Krägenelein* u. s. w.

c) Es ist gefehlet, wenn man die Syllbe *lein* in *le* oder *el* verwandelt; z. B. *Fräule*, *Mädzel* u. d. gl., an Statt *Fräulein*, *Mädzelein* (besser *Mädchen*). Doch haben wir von den Alten, bei denen das *el* eine Verkleinerungssyllbe war, noch *Färkel* von *Fark* (*Schwein*), *Gürtel* von *Gurt*, nebst einigen andern übrig. Doppelt ist es aber gefehlet, wenn man besagtem *el* auch noch die Syllbe *chen* anhenket; als *Löchelchen* für *Löchlein*, *Büchelchen* für *Büchlein* u. d. gl.

d) Das Wort, welchem man eine Verkleinerungssyllbe anhenket, nimmt die Endungen der vielfachen Zahl niemals an. Die Ursache hieson wird unten (134 S. c) folgen. Also saget man nicht wohl *Kinderlein*, *Wörtchen* u. d. gl., sondern immer *Kindzelein*, *Wörtchen*, auch wenn die Rede von mehreren ist.

e) Nicht jedes Hauptwort läßt sich verkleinern. Wer wird wohl aus *Tugend*, *Fleis*, *Zank* u. d. gl. *Tügendchen*, *Fleischchen*, *Zänklein* machen? Von einer Sprache auf die andere darf man hier auch keinen Schluß machen. Gerücht z. B. verkleinerten die Lateiner durch *Rumusculus*,

deswegen ist **S e r ü c h t l e i n** doch nicht zu billigen.

96 §. Gleich wie die Verkleinerungswörter aus Hauptwörtern und den Endsyllben **ch e n**, **l e i n** entstehen: so werden aus allerhand Redetheilen, und verschiedenen andern Endsyllben und Zusätzen, noch viele Gattungen der Hauptwörter gebildet. Es können aber diese Endsyllben und Zusätze an Haupt = Bei = Zeit = Für = und Nebewörter gehenket werden. Wir wollen sie der Ordnung nach her setzen, und von eines jeden Verbindung ein Par Muster beifügen.

a t h, ist eben so viel, als die Endungen **d**, **d e**, **e n d**, **e t**, **o d**, **o t**, **o t h**, **t**, **t e**, **u n d**, **u t** u. d. gl., wie es sich in verschiedenen Wörtern zeigen wird. Diese Verwandlung, Versetzung und Verschiedenheit der Buchstaben ist in den Sprachen nichts seltenes. Proben hievon haben wir oben (6. 28. 56 §) gegeben. Die Endung **a t h** wird an Haupt = Zeit = und Nebewörter gehenket; als, **Monath** von **Mon** (Mond), **Zierath** von **zieren**, **Heimath** von **heim**.

d (sich **a t h**), stehet bei Zeit = und Vorwörtern; z. B. **Gelübd** von **geloben** (versprechen), **Gemäld** von **malen**, **Hemd** (vormalß **Hemmath**, **Hemmet**) von **heimen**, d. i. **decken**, **Gegend** von **gegen**.

d e (**f. ath**), gesellet sich zu Zeitwörtern; als, **Begierde** von **begehren**, **Zierde** (ist eins mit **Zierath**) von **zieren** u. d. gl.

e, henket man 1) an Beiwörter, z. B. **Schärfe**, **Güte**, **Kürze**, von **scharf**, **gut**, **kurz**; 2) an den Stamm der Zeitwörter, als **Liebe**, **Schneide**, **Lehne**. Dieser Buchstab begleitet auch viele Hauptwörter nur des Wohlklanges wegen, nicht als ein Merkmaal der Herleitung. Dergleichen sind **Beere**, **Herde**, **Leiche**, **Rose** u. d. gl.

a) An diesen zwo letztern Gattungen der Hauptwörter pflegen wir das **e** unrechtmäßiger Weise abzubeißen, und **Lieb**, **Schneid**, **Beer**, **Herd** u. s. w. zu sagen. Man merke übrigens, daß alle diese Wörter des weiblichen Geschlechtes sein. Den männlichen und ungewissen gebühret in der ersten Endung kein **e**. Der **Affe**, **Bothe**, **Geselle**, **Franzose**, **Sachse**, das **Beschläge**, **Gemüse**, **Neze** u. d. gl., klingen zu gekünstelt.

e l, begleitet 1) Hauptwörter, als, Ärmel von Arm, Eichel von Eiche; 2) Beiwörter, als, Hügel von hoch, Röthel von roth; 3) Zeitwörter, z. B. Schlägel von schlagen, Stachel von stechen.

e n, ist die Endung einer großen Menge Hauptwörter; z. B. Bazen, Daumen, Frieden, Funken, Gaumen, Gedanken, Glauben, Haufen, Lappen, Namen, Nutzen, Riemen, Samen, Schaden, Tropfen, Willen, Zapfen u. d. m. Viele derselben sind in manchen Mundarten noch heutiges Tages einsyllbig, wie sie es vormals waren; z. B. Fried, Funk, Glaub, Nam u. d. gl. Einzige werfen auch hier und da das End-n von diesen Wörtern weg, und sagen Friede, Gedanke, Wille u. s. w.

e n d (s. a t h), wird Bei- und Zeitwörtern angehenket; als, Jugend (vor Alters Juget, Juguth, und bei Ottfrieden Jungend) von jung, Tugend (vormals Tuget, Tuguth) von tangen.

e r, kömmt 1) zu Hauptwörtern, als Schäfer, Glaser, Kreuzer, Thaler, Häller, von Schaf, Glas, Kreuz, Thal, Halle; 2) zu Zahlwörtern, z. B. Dreier, Achter, Siebenzehner; 3) zu Vorwörtern, z. B. Gegner von gegen; 4) zu Zeitwörtern, als Maler, Künstler, Fischer, von malen, künsteln, fischen. Diese letzte Gattung der Hauptwörter heißet man Zeitnennwörter.

b) Die Endsyllbe e r ist bei etlichen Hauptwörtern aus H e r r entstanden; als Junker, Pfarrer u. d. gl., für Jungherr, Pfarrherr.

e i und e r e i, sezet man 1) zu Hauptwörtern, als Abthei, Zänkerey, Dieberey, von Abbt, Zänker, Dieb; 2) zu Zeitwörtern, als, Häuchelei von häucheln, Lackey von lacken (springen) u. s. w.

f t, tritt zu den Zeitwörtern; z. B. Kunst in Abkunft, Herkunft u. s. w., von kommen (vormals kummen), Vernunft von vernehmen. In beiden Wörtern ist das m, welches gern ein f zu sich nimmt, in ein n verwandelt.

h e i t, vereinigt sich mit Haupt- und Beiwörtern; als Menschheit, Schalkheit, Freiheit, Dummheit.

i n, machet aus männlichen Hauptwörtern weibliche; z. B. Königin von König, Mörderin von Mörder u. s. w. (112 S).

i n g, findet sich bei etlichen Hauptwörtern; als, Häring von Här, Pfening von dem alten Pen, d. i. Kopf, der auf dieser Münze gezeichnet war.

k e i t, ist vor Alters nicht gebräuchlich gewesen, sondern aus **h e i t** entstanden. Diese Endung wird mit lauter Beiwörtern verbunden, die auf **b a r**, **i g**, **l i c h**, **s a m**, auch mit etlichen, die auf **e r** ausgehen; z. B. Ehrbarkeit, Artigkeit, Herrlichkeit, Sparsamkeit, Bitterkeit, von ehrbar, artig u. s. w. Merkwürdig ist es, daß etliche Beiwörter, welche die Endung **i g** für sich allein nicht haben können, dieselbe annehmen, wenn **k e i t** dazu kommt. Als Frömmigkeit, Süßigkeit u. d. gl., von fromm, süß: denn frömmig, süßig, saget man nicht. Daher ist

ist **O b e r i g k e i t** (Obrigkeit) auch gut, und es ist gar nicht nöthig, mit Wachtern *) und Gottscheden **) **O b e r k e i t** zu sagen.

l i n g, haftet 1) an Hauptwörtern, als, Höfling von Hof, Günstling von Gunst; 2) an Beiwörtern, z. B. Frühling von früh, Frischling von frisch; 3) an Zeitwörtern, als, Säugling von säugen, Sezling von setzen u. s. f.

n i s (vormals nus), gesellet sich zu Bei- und Zeitwörtern; z. B. Geheimnis von geheim, Ärgernis von ärgern.

o d (s. ath), henket sich an Beiwörter; als Kleinod (vor Alters Kleinath, Kleinet) von klein, Einöde (so viel als Einod, Einete) von **e i n**.

s a l, stehet bloß bei Zeitwörtern; z. B. Labfal von laben, Scheusal von scheuen, Trübsal von trüben (betrüben) u. s. w.

F 5

s c h a f t,

*) Glossar. germ. Tom. 2. Voc. ober.

**) Sprachk. I Th. V Hauptst.

sch a f t, gesellet sich 1) zu Hauptwörtern, als Herrschaft, Landschaft, Ritterschaft; 2) zu Beiwörtern, z. B. Eigenschaft von eigen; 3) zu Zeitwörtern, als, Leidenschaft von leiden.

sel, wird allein mit Zeitwörtern verknüpft; z. B. Füllsel von füllen, Hacksel von hacken, Rathsel von rathen.

st, ist auch bloß ein Gefährt der Zeitwörter; als, Brunst von brennen, Kunst von können, Schwellst von schwellen.

ster, wird Hauptwörtern angehenket; als, Schuhster von Schuh, Hammster von Hamm (Feld).

t (s. a t h), bildet Hauptwörter aus Zeitwörtern; als, Macht von mögen, Trift von treiben u. d. gl.

te (s. a t h), kommt zu Bei- und Zeitwörtern; als, Hälfte (so viel als Halbte) von halb, Läufe von laufen.

thum, tritt 1) zu Hauptwörtern, z. B. Christenthum, Bisthum (Bischofthum), Priests

erthum; 2) zu Beiwörtern, als, Reichtum von reich; 3) zu Zeitwörtern, als, Irrthum von irren.

und (s. a t h), kommt in dem einzigen Worte **Leumund** vor. Vor Alters sagete man **Leumde** (Gerücht), womit auch das Wort **verleumden** überein stimmt. Hieraus entstand, durch die Verwandlung der Endung **de** in **ut**, **Leumut**. Endlich schaltete man in **ut** noch ein **n** ein, woraus denn **Leumund** erwachsen ist.

ung, henket sich 1) an Hauptwörter, als, Waldung von Wald; 2) an Beiwörter, z. B. Ründung von rund; 3) an Zeitwörter, als, Änderung von ändern, Hoffnung (Hoffenung) von hoffen u. s. w.

ut (s. a t h), findet sich in nicht vielen Wörtern. Darunter gehöret **Armut** (so viel als **Arnde**) von **arm**, **Wermut** (vormals **Wermt**, **Wermite**), dessen Stamm nach **Wachtern** **warm**, wahrscheinlicher aber **Wurm** ist, daher auch die Angelländer dieses Gewächs **Wormwood** (**Wurmholz**) nennen u. s. f.

97 S. Die bisher erläuterten Endsyllben und Zusätze können für sich allein nicht stehen, und dienen ins gesamt zur Herleitung der Hauptwörter (41. 42. 49 S). Es gibt aber auch gewisse Syllben und Wörtchen, die ebenfalls niemals allein stehen, aber den Wörtern vortreten, und mit diesen zusammen gesetzte Hauptwörter machen (47 S). Auch hievon müssen wir kürzlich handeln.

a b e r, bedeutet 1) so viel als **w i e d e r**, davon die Wörter **a b e r m a l**, **A b e r a c h t** (eine wiederholte Acht) u. d. gl. noch übrig sind. 2) Zeiget es was unächtés und verkehrtes, folglich so viel als **a f t e r a n**; als **A b e r g l a u b e n**, **A b e r w i z**, **A b e r ä s c h e**.

a f t e r, bedeutet so viel als **n a c h**, also etwas geringeres, späteres, schlechteres; z. B. **A f t e r g e b u r t**, **A f t e r k ö n i g**, **A f t e r l e h n**, **A f t e r g e s c h i r r** u. d. m.

a n t (s. **e n t**), heisset so viel als **w i d e r** oder **g e g e n**, und ist nur noch in den Wörtern **A n t l i z** und **A n t w o r t** gebräuchlich. Es kömmt mit dem griechischen $\alpha \nu \tau \iota$ überein.

b e (vor **U l t e r s** auch **b a**, **b i**), hat die Bedeutung der Wörtchen **n e b e n**, **u m**, **h e r b e i**, **a n**, **i n**, **h i n e i n** u. d. gl.; als **B e g l e i t u n g**, **B e s c h n e i d u n g**, **B e r u f**, **B e r ü h r u n g**, **B e s i c h t i g u n g** u. s. w.

e m p (s. **e n t**), kömmt allein in den Wörtern **E m p f a n g**, **E m p f e h l u n g**, **E m p f i n d u n g**, **E m p p ö r u n g**, und den damit verwandten, vor. Es hat seinen Ursprung von der folgenden Syllbe.

e n t (vor **U l t e r s** auch **a n t**, **i n t**, **o n t**, **u n t**), bedeutet 1) einen Verlust, eine Entfernung oder Beraubung, als **E n t b i n d u n g**, **E n t f ü h r u n g**, **E n t b l ö s u n g**; 2) so viel als **a n**, **i n**, **v ö l l i g** u. d. gl., z. B. **E n t z ü n d u n g**, **E n t z w e i u n g**, **E n t s c h l u ß**.

e r (bei den Alten auch **a r**, **i r**, **o r**, **u r**, **r i**), bedeutet so viel als **a u f**, **a u s**, **ü b e r**, **g ä n z l i c h**, auch den Ursprung und die Zernichtung eines Dinges; als **E r b r e c h u n g**, **E r f ü l l u n g**, **E r s t e i g u n g**, **E r g r ü n d u n g**, **E r b a u u n g**, **E r m o r d u n g** u. s. w.

erz (bei den Griechen und Lateinern *archi*), bedeutet einen Vorzug, so wohl im guten als übeln Verstande; z. B. Erzbischof, Erzherzog, Erzlägner.

ge, bedeutet 1) so viel als *nahe*, z. B. Gelegenheit von *gelegen*, was nahe dabei lieget; 2) so viel als *mit*, *zugleich*, z. B. Geleit, Gesell; 3) eine Menge oder Sammlung, als, Gestirn von *Stern*, Gebirg von *Berg*, Gebüsch von *Busch* u. s. f.; 4) oft kömmt es bloß von den Zeitwörtern in die Hauptwörter, z. B. Gestalt, Gesetz, von *gestellet*, *gesezet* u. d. gl.

a) Bisweilen wird das *e* von diesem *ge* weg geworfen; als, Gnade für *Genade*, Glück für *Gelück*, Gleis für *Geleis* u. d. m.

miß, von *missen*, zeigt etwas mangelhaftes, irriges, schlimmes an; als Mißgeburt, Mißverstand.

un (bei den Griechen α , bei den Lateinern *in*), bedeutet das Gegentheil einer Sache, einen Mangel, eine Verneinung; als Unart, Unehre, Unthier, Unflat (von dem veralteten

Flat,

Flat, Reinlichkeit) u. d. gl. In dem einzigen Worte *Unkosten* scheint es müßig zu sein, und die Bedeutung des Wortes *Kosten* nicht zu ändern. Dies ist aber ein falscher Schein: denn Unkosten sind eigentlich unnöthige, überfließige, unmaßige Kosten. Man muß übrigens dieses *un* mit dem Vorworte *ohne* nicht verwechseln. Das letztere gehöret nur zu den drei Wörtern *Ohnmacht* (folglich auch *ohnmächtig*), *Ohngefähr*, *Ohngötter*; in allen übrigen Zusammensetzungen hat das erstere Statt.

ur (vor Alters auch *or*), erhebet 1) die Bedeutung eines Wortes, und zeigt meistens Theils einen Vorzug in allerlei Absicht an. z. B. Ursache, die Haupt- oder Obersache; Urbild, das erste und vornehmste Bild; Ursprung, der Anfang, oder die Hauptquelle, woraus etwas entspringet; Urfehde ist eigentlich die vorige oder alte Feindschaft: denn *Fehde* heißet so viel, als Feindschaft oder Krieg, daher auch *befehden* (bekriegen) seinen Ursprung hat. 2) Bisweilen scheint

scheinet es doch aus *e r* oder *v e r* entstanden zu sein. Urlaub ist so viel als Verlaub, Erlaubnis. Das alte Urstend kömmt mit Erstand (von erstanden) überein u. s. w.

b) Mit diesem *u r* hat die erste Syllbe in *U r o c h s* nichts gemeines: denn diese ist aus *a u e r* zusammen gezogen. Daher spricht man auch bäffer *A u e r o c h s*, wie *A u e r h a h n*, d. i. ein wilder Ochse oder Hahn, von *A u e*.

v e r, hat sehr viele und verschiedene Bedeutungen.

1) Vergrößert es die Bedeutung eines Wortes; als Verehrung, Verspottung, Verzweifelung. Denn verehren heisset sehr ehren, verspotten, heftig spotten, verzweifeln, so stark zweifeln, daß man alle Hoffnung fahren läßt. 2) Vermindert und verneinet es die Bedeutung; z. B. Verachtung, Verzeihung. 3) Bedeutet es einen Irrthum im Reden oder Handeln; als, das Versehen, Vergaffen, Verrechnen. 4) Zeiget es etwas arges oder übel in einer That an; z. B. Verdacht, Verleumdung, Verführung. Wer Jemanden in Verdacht hat, der denket arg von ihm; ein Verleumder bringet seinen

Nächsten

Nächsten in einen übeln Ruf (s. oben am 96 S. die Endsyllbe *u n d*) u. s. w. 5) Ist es ein Zeichen der Verschwendung und Zernichtung; z. B. das Verspielen, Versaufen, Verderben, Verwesen. 6) Bedeutet es eine Entfernung; als Verkauf, Verhandlung, Verwerfung. 7) Heisset es so viel als *ü b e r*; z. B. Vergöldung, d. i. Übergöldung u. d. gl.

z e r, bedeutet alle Mal die Verderbung oder Verwüstung einer Sache; als, das Zertheilen, Zerstückeln, Zerschlagen u. s. f.

98 S. Nun kommen wir zu den Bestandtheilen der Hauptwörter, deren jeder ins besondere für sich allein stehen kann. Hieraus entstehen die sechs folgenden Gattungen der zusammengesetzten Hauptwörter.

99 S. Zur ersten Gattung gehören die Hauptwörter, welche aus lauter Hauptwörtern zusammen gesetzt sind; als Hutschnur, Handschuh, Stadtknecht, Leinwand, Handwerksmann u. s. w.

a) Weil der letzte Theil der Zusammensetzung alle Mal den Hauptbegriff enthält (48 S): so muß sich die Bedeutung dieser zusammen gesetzten Hauptwörter nothwendiger Weise ändern, so oft man ihre Theile versetzt, welches in der deutschen Sprache sehr thunlich ist; z. B. das Bergschloß, der Schloßberg, das Wirtshaus, der Hauswirt, die Wassermühle, das Mühlwasser u. d. gl.

b) Das vordere Wort, welches den Nebenbegriff ausdrückt, stehet bald in der einfachen, bald in der vielfachen Zahl; z. B. Kindsmagd, Kinderspiel. Bisweilen bekommt es in der einfachen Zahl einen Zusatz, wie Feuerbrunnst; bald nicht, als Feuerrohr. Dieser Unterschied ändert bisweilen die Bedeutung des Wortes; z. B. Landmann und Landsmann. Es ist was sonderbares, daß auch die weiblichen Hauptwörter auf ung, nebst einigen andern, die doch sonst in der ganzen einfachen Zahl unveränderlich sind (11 S), ein s annehmen; als Regierungsrath, Rettungsmittel, Liebestrank u. a. m.

100 S. Die zweite Gattung begreift diejenigen Hauptwörter in sich, die aus einem Hauptworte und einem vorgesezten Beiworte bestehen; z. B. Großvater, Jungfrau, Frühjahr, Oberleder, Neustadt.

a) Man

a) Man sieht aus diesen Mustern, daß das Beiwort seine Endsyllbe in der Zusammensetzung ordentlicher Weise verlieret; denn sonst müßte man Große vater, Jungefrau, Frühjahre u. s. w. sagen. Doch läßt der Gebrauch diese Verkürzung des Beiwortes in vielen Namen der Örter nicht zu; als Reichenthal, Altenburg, Langendorf u. d. gl.

101 S. Die dritte Gattung machen diejenigen Hauptwörter aus, welche aus einem Zeit- und Hauptworte zusammen gesetzt sind; z. B. Esßwaaren, Brennholz, Reibeisen, Trinkgeld, Schlaguhr.

102 S. In der vierten Gattung stehen die Hauptwörter, welche aus einem Hauptworte und einem vorgesezten Nebenworte bestehen; als Wohlstand, Herkunft, Heimweh.

103 S. Zur fünften Gattung rechnen wir die Hauptwörter, die aus einem Haupt- und Vorsworte zusammen gesetzt sind, da denn das Hauptwort, wie in den vorigen Gattungen, wieder hinten stehet; z. B. Anhang, Ausgang, Beilagerer, Nachtrag, Fürbitte u. d. gl.

S 2

104 S.

104 §. Die sechste und letzte Gattung machen diejenigen zusammen gesetzten Hauptwörter aus, unter deren Bestandtheilen kein Hauptwort zu finden ist; z. B. ein Saufaus, Gerngroß, Nimmserfart, Gerathewohl u. d. gl.

105 §. Endlich ist zu merken, daß verschiedene Wörter, die für sich keine Hauptwörter sind, zur Würde derselben gelangen können. Dahin gehören

1) Die Bei- und Mittelwörter, wenn man sie allein sezet, ohne das Hauptwort, welches darunter verstanden wird, zu bestimmen; z. B. ein Gelehrter, Gesandter, Oberster, Deutscher, ein Langes und Breites, Gefottenes und Gebratenes, das Gute und Böse, die Rechte und Linke, der Zehnte, im Kleinen, im Großen, im Trüben u. s. w.

a) Man muß diese zu Hauptwörtern gemachten Beiwörter von den damit verwandten Hauptwörtern, die einen abgezogenen Begriff vorstellen, wohl unterscheiden. Das Große z. B. und die Größe, das Edle und der Adel, das Schöne und die Schönheit u. d. gl. sind nicht einerlei. Man saget gar wohl, im Großen, nicht aber, in der Größe handeln,

Das

Das Gute vom Bösen unterscheiden ist was ganz anders, als die Güte von der Bosheit unterscheiden u. s. w.

b) Einigen Hauptwörtern dieser Art sieht man es fast nicht mehr an, daß sie ursprüngliche Beiwörter sind. Heiland z. B., Abend, Bernhart u. d. m. sind von dieser Gattung. Das erste ist das Mittelwort von heilen (erhalten, retten), und ist so viel als heilend. Das zweite ist ebenfalls ein Mittelwort, welches von aben (abnehmen) her kommt: denn der Abend ist der abnehmende Tag. Das dritte ist ein wahres Beiwort, und heisset, so hart, das ist, so stark und fest, als ein Bär, gleich wie man auf eine ähnliche Art Eberhart, Wolfhart, Leonhart (Löwenhart) saget. Eben so sind die Wörter Friedrich, Dietrich, Heinrich, Wüterich u. a. m., ihrem Ursprunge nach bloße Beiwörter, indem die Endsyllbe rich so viel als reich (vermögend, mächtig) heisset. Demnach ist Friedrich mit friedereich, Dietrich mit dietreich (gottreich), Heinrich (vor Alters auch Heimreich) mit haus- oder familienreich, Wüterich mit wutreich, einerlei. Man muß aber das Beiwort rich mit dem alten Hauptworte Rich, welches einen Herrn, Führer, Gebiether, Beherrscher u. d. gl. bedeutet, nicht verwechseln. Die Wörter Anterich, Ganserich, Fährich (wofür einige nicht so gut Fährdriech sagen), Begereich

G 3

rich

r i c h u. a. m. stammen davon ab, und gehören allso zur ersten Gattung der zusammen gesetzten Hauptwörter (99 S). Von eben diesem Hauptworte R i c h oder R e i c h hat das veraltete Zeitwort r e i c h s e n (herrschen) seinen Ursprung.

2) Die Fürwörter i c h, m e i n, d e i n. So saget man z. B. mein halbes I c h ist todt; das M e i n und D e i n macht manchen Streit u. s. w.

3) Die Neben- und Zwischenwörter. Z. B. ein gewünschtes J a, ein unerwartetes M e i n, dein klägliches A c h u. d. gl.

4) Die Zeitwörter. Z. B. das M u ß ist eine harte Nuß. Besonders aber sind sie dazu geschickt, wenn sie unbestimmt auf ein n ausgehen: denn in dieser Gestalt können sie alle, ohne Ausnahme, zu Hauptwörtern werden, und lassen sich hernach, gleich diesen, mit allerhand Redetheilen verbinden. Z. B. das Gehen und Stehen, das Essen und Trinken, das Bedenken, das Bücherlesen, das Grossprechen, das Herumlaufen, das Auskommen u. s. w.

5) Ja

5) Ja selbst die Buchstaben und Syllben, und alle Wörter der ganzen Sprache, wenn sie nicht für die Sachen, die sie bedeuten, sondern für sich selber, als ausgesprochene oder geschriebene Töne des Mundes, genommen werden. Z. B. ein langes a, ein deutsches m, das a n t in antworten, i r r d i s c h hat ein r zu viel u. s. f.

Des VI Hauptstückes II Abschnitt.

Vom Geschlechte der Hauptwörter.

106 S.

Wenn wir hier die unterschiedenen Geschlechter der deutschen Hauptwörter, nach dem Beispiele vieler unserer Sprachlehrer, durch Regeln zu bestimmen suchen wollten: so würden wir, dünket uns, eine eben so unnütze als weitläufige Sache unternehmen. Gebohrne Deutsche, für die wir schreiben, lernen fast den ganzen Unterschied dieser Geschlechter am leichtesten und bältesten

G 4

aus